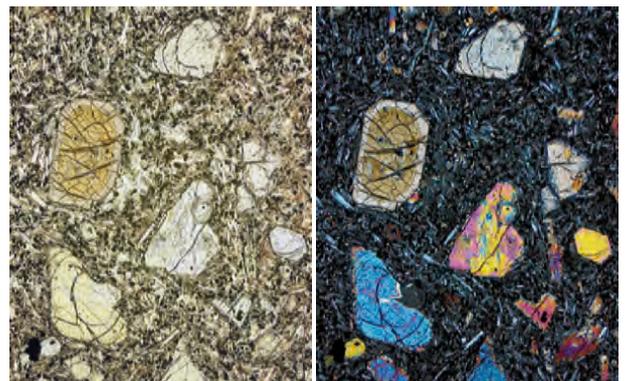




Oben und links: Säulen im ehem. Steinbruch am Glasberg.



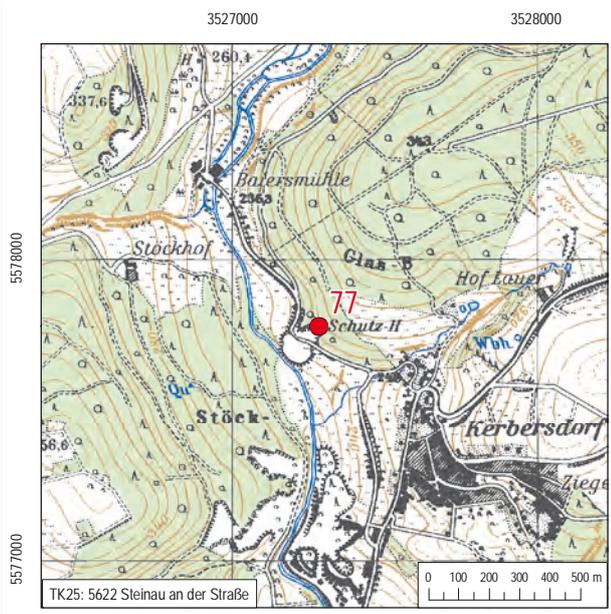
Dünnschliffaufnahme des Basanits.  
Bildhöhe 1,4 mm.

Links: Olivin- und Klinopyroxen-Einsprenglinge schwimmen in einer feinkörnigen Matrix aus Olivin, Klinopyroxen, Plagioklas und Erz. Der Pyroxen ist zoniert mit einem grünen Kern (ohne gekreuzte Polarisatoren).

Rechts: dito mit gekreuzten Polarisatoren.

## 77 ehem. Steinbruch Glasberg bei Bad Soden-Salmünster-Kerbersdorf

Aufschluss: Steinbruch  
Gestein: Basanit  
TK 25: 5622 Steinau a.d. Str.  
Lage: R: 35 27 286, H: 55 77 776  
Landkreis: Main-Kinzig-Kreis  
Gemeinde: Bad Soden-Salmünster  
Status: ehem. Steinbruch, Grillplatz



### Beschreibung:

Am SW-Hang des 343 m hohen Glasbergs, etwa 500 m NW des Ortes Kerbersdorf, befindet sich ein aufgelassener Steinbruch, der ungefähr 100 m Durchmesser hat. Er ist von Kerbersdorf aus leicht mit dem Fahrzeug zu erreichen.

Das Besondere an diesem Geotop sind die Basaltsäulen. Sie sind in Meilerstellung angeordnet und, in welche Richtung der Blick auch schweift, er fällt immer auf die Säulenköpfe: die unterschiedlich dicken Säulen fallen also immer vom Steinbruch weg nach außen ein. Im Detail stellt sich das wie folgt dar: Im SE des Bruchs sind die Säulen mit 60–80 cm Durchmesser am dicksten, sie tauchen bei einem Streichen von 30–38° mit 45–53° nach NE ein. Im Osten zeigen 40–60 cm dicke Säulen mit 140–162°/60–76° steil nach SE. Im Osten hinter der Grillhütte las-

sen sich ebenfalls 40–60 cm dicke Säulen beobachten, die mit 105–110°/20–28° flach nach Osten einfallen. Im Norden des Steinbruchs stehen die Säulen, hier ebenfalls 40–60 cm dick, praktisch senkrecht. Im NW sind die Säulen merklich dünner mit nur 15–30 cm Durchmesser und tauchen mit 295–310°/40–45° nach NW ab. An der Westwand des Bruchs liegen die Säulen, die hier ebenfalls nur 15–30 cm dick sind, relativ flach. Sie fallen mit 320–325°/15–28° nach NW ein. Diese Meilerstellung lässt vermuten, dass es sich um eine Schlotfüllung handelt.

Im oberen Teil des Steinbruchs ist der Vulkanit plattig-gebankt ausgebildet, wobei die horizontal liegenden Platten eine Mächtigkeit von 10–20 cm aufweisen.

Das Gestein ist dunkelgrau und feinkörnig. Zahlreiche Einsprenglinge von Olivin und Klinopyroxen verleihen dem Gestein ein porphyrisches Gefüge. In der Grundmasse sind neben den genannten Mineralen noch Plagioklas und Erz zu sehen. Nach der chemischen Analyse von EHRENBERG & HICKETHIER (1982b) handelt es sich um einen Basanit. Übergänge zum Alkalibasalt sind bei diesem Vulkanit anzunehmen.

An der NW- und NE-Aufschlusswand werden die Vulkanite von ungeschichteten Aschen-Lapillituffen überlagert. Dieses schlecht sortierte Gestein führt außer den Lapilli und der vulkanischen Asche auch Bomben und Blöcke. Die häufigsten Komponenten sind vulkanischen Ursprungs, es gibt aber auch etliche Kalkstein-Bruchstücke, die wahrscheinlich aus dem Muschelkalk stammen. Buntsandstein-Fragmente sind seltener. Dieses Gestein ist als Schlotbrekzie entstanden, wobei der Ausbruch auf eine phreatomagmatische Eruption zurückzuführen ist, deren Eruptionsherd im Untergrund wohl im Niveau des Muschelkalks lag.

### Literatur:

- EHRENBERG, K.-H. & HICKETHIER, H. (1982a): Geologische Karte von Hessen 1:25 000, Bl. 5622 Steinau a.d. Str.; Wiesbaden.
- EHRENBERG, K.-H. & HICKETHIER, H. (1982b): Erläuterungen zur Geologischen Karte von Hessen 1:25 000, Bl. 5622 Steinau a.d. Str. – 199 S.; Wiesbaden.